

Verbundkatalog Kalliope

Reiser, Hans

Oberdiessen, 1944-11-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Hans Reiser

OBERDIESSEN

über Landsberg (Lech)

den 19. Nov. 1944

Lieber Bonsels ! Ein Freund von mir, dem ich nach vielen Jahren wieder einmal schrieb und dabei eine Gefälligkeit von ihm erbat, schrieb mir, ich meldete mich nur dann, wenn ich etwas brauche, und er fände das ganz in Ordnung. Das war zumindest liebenswürdig und auch nicht dumm, denn es wird der Wahrheit ziemlich nahe kommen. Wahrscheinlich sind unsere Beziehungen untereinander überhaupt viel "geschäftlicher" als der in dieser Beziehung komisch altmodisch romantische Deutsche im allgemeinen wahr haben will. Aber ich darf nicht spotten - das business, das diesen Brief hervorruft, ist auch nur eine Gemütsangelegenheit.

Wohl uns alle ist es sehr einsam geworden. Das war früher nichts Nachteiliges, im Gegenteil, wenn man Bekannte und Freunde genug um sich hat, wird das Alleinsein umso kostbarer, und ich bin eigentlich immer wieder geflohen, zweimal gleich bis auf die andere Seite der Erdkugel. Heute, in einem Zeitabschnitt, dessen Schrecklichkeit jedes menschliche Fassungsvermögen übersteigt, sieht sich die Sache anders an. Aber wahrscheinlich, ganz abgesehen von solchen Umständen, wird man überhaupt ja älter, umso einsamer. Allzusehr darf ich zwar auch wieder nicht klagen, denn das Schicksal hat mir eine treue Lebensgefährtin geschenkt und ein Töchterchen, das zwar ein unbändiger Teufel ist, aber auch wieder liebenswerte Seiten besitzt und jedenfalls zu uns gehört. Aber die Freunde entbehrt man eben doch. Eine der fühlbarsten Folgen der Abdrosselung aller geistigen und künstlerischen Produktion ist nicht so sehr, dass eine Zeitlang nichts mehr geschrieben werden kann, das ist vielmehr eher gesund, sondern dass dabei auch jeglicher Gedankenaustausch aufhört, sodass man in manchen Augenblicken geradezu fürchtet, eben weil dieser Austausch fehlt, dass man eines Tages überhaupt nicht mehr denken kann. Es stirbt alles ab, in jeder Beziehung, es ist nichts als ein einziges Sterben, und keiner ist, der von sich sagen kann, dass er es übersteht. Die Tatsachen betrachtend, erscheint die Wahrscheinlichkeit dazu sehr gering, und eben aus diesem Mangel an Gewissheit schöpft die Hoffnung umso größere Nahrung.

Kürzlich schrieb mir Blumtritt, Einhornverlag, er möchte mich aufsuchen, was mich riesig freut. Ein alter Zeitgenosse, man kann sich wieder einmal ausquatschen. Zu einander reisen geht schon gar nicht mehr und wird immer unmöglicher werden. Vorläufig gehen noch, mit Hindernissen, Briefe hin und her, und ich hoffe, dass Dich dieser erreicht, sicher wird auch das bald aufhören. Ich schrieb in den letzten Jahren immer weniger Briefe und verwünschte manchmal die "ewige Korrespondenz". Dieser Tage dachte ich plötzlich an Ambach und wie ich dort eines Tages wohnungssuchend auftauchte und Dich unerwartet wiedersah, damals anscheinend noch mit Gesundheit und voller Energie ausgestattet, denn Du prophezeihest mir noch 25 gesunde Lebensjahre, was mit meiner Kalkulation ungefähr übereinstimmte, durch welche Rechnung aber das Leben vorläufig einen kräftigen Strich gezogen hat. Ich sah wieder den Landungssteg und den niedlichen Seedampfer, noch dazu beladen mit einem Mädchenpensionat, und Dich als einen Seigneur und Sire auf Dein Landgut zurückschlendern. Und daran knüpfte sich natürlich das Interesse, ob Du noch in diesem verwünschten und angenehm verwilderten Retiro haust und wie es Dir überhaupt geht. Ich vergass auch nicht die wohlgefüllte Zigarrenkiste, deren Format ich immer bewunderte, und die Du nun vielleicht auch entbehren musst, was ich mir freilich kaum vorstellen kann. Ich selbst bezog seit Jahren bis noch vor Kurzem einen wunderbaren Übersee-Tabak von einer grossen Importfirma, jetzt musste der Inhaber einrücken und so ist auch

das vorbei.

Ich kann nun eben nur von mir erzählen und hoffe, und werde mich mächtig freuen, wenn Du mir meinen Bericht mit einem Ähnlichen vergeltest. Ich werde dann, wenn dies funktioniert haben sollte, nicht gleich in acht Tagen antworten können, aber einmal schliesslich doch.

Geplant

Meine Pechsträhne begann vor ungefähr 4 Jahren. Wir hatten damals in Taufkirchen endlich ein Dach, aber allerdings ein sehr schadhafte und verwahrloste, ein Schwindelbau, auf Villa frisiert, jedoch in einem sehr schönen Garten. Dann kamen die beiden strengsten Winter, denen ich, tropisch verwöhnt und unter so wenig komfortablen Umständen, nicht mehr gewachsen war und bin. Füsse, Hände und Gesicht schwellen an, ich hielt es für Erfrierungen, ich reiste herum, erhielt die verschiedensten Diagnosen und nie die richtige, geschweige die richtige Behandlung. Es ist sicher eine Art Gicht, gepaart mit nervösen Störungen, und ganz zuletzt entwickelte sich dazu noch eine Hautkrankheit, die mich sehr entstellte und um 20 Jahre älter aussehen machte. In 4 Jahren ist es mir nicht gelungen, auch nur in einem einzigen entsprechenden Heilbad unterzukommen, trotz ewiger Gesuche und Eingaben, wegen Überfüllung. Das geeignetste wäre für mich ein heisses Naturschlammbad. Ich kenne deren drei: Jaschies, Aquil in Oberitalien und Pystian in der Slowakei, alle drei unzugänglich. Meine Irrfahrten führten mich schliesslich mehr oder weniger zufällig im vergangenen Sommer nach Freiburg i.Br. wo ich von dem Direktor der Universitäts-Klinik, einem namhaften Dermatologen, bereitwillig aufgenommen, gründlichst untersucht und mit allen Finessen sogleich behandelt wurde. Und zwar mit sichtbarem Erfolg. Der entstellende Hautausschlag wurde fast ganz beseitigt und gegen die Weiterentwicklung gestoppt und immunisiert. Es war eine Behandlungsdauer von wenigstens einem Jahr vorgesehen, leider aber zwangen uns die Ereignisse schon nach zwei Monaten, Freiburg wieder zu verlassen. Es gibt gegenwärtig nun überhaupt keine Möglichkeit, irgendwo die Behandlung fortzuführen, es fehlen nicht nur die in Betracht kommenden Institute, sondern auch das Personal, die Apparate, Medikamente usw. So bleibt mir nichts anderes übrig, als zu warten. Ich möchte natürlich wieder nach Freiburg zurück, wenn es dann noch existiert, oder nach Tübingen, ebenfalls wenn es - und ob und wann das wieder möglich sein wird, dass wissen die Götter allein, so fernne wenigstens die noch Vernunft besitzen, was ich auch nicht gerade felsenfest beschwören möchte. Die fehlende Behandlung führt die gichtige Seite meiner Leiden immer mehr dem chronischen Stadium zu, ich kann kaum noch gehen und bin sozusagen halb gelähmt, ein wenig behaglicher Zustand für einen Menschen, der beweglich war wie ein Wiesel und ein strammer Fussgänger und Alpinist, der, schon in den vierzig, 5 000 km des unwegsamsten Landes der Erde durchquerte. Indes - ich war schon bei dieser halbsbrecherischen Tour einmal gelähmt, und zwar von den Zehen bis in die Fingerspitzen, ohne Arzt und Apotheke, und kam durch die Massage einer alten Indianerin mit Schlangen- oder Tigerfett oder weiss der Teufel was für Zeug nach drei Monaten wieder auf die Beine und in den Sattel. Könnte ich nur irgendwo Marmeladenschmalz auftreiben, so würde mich meine Frau schon allmählich zurechtmassieren, um die Blutzirkulation in Schwung zu bringen. Ein Krankheitsbericht ist langweilig und krank sein auch, aber ein chinesisches Sprichwort sagt: wenn man anfängt, sich in der Krankheit wohl zu fühlen, dann beginnt die Genesung. Also vielleicht - warten und hoffen, hoffen und warten -

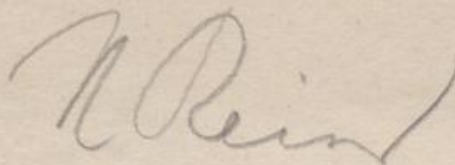
Ich sagte Dir wohl schon, dass ich in den letzten zehn Jahren mehr und lieber gemalt als geschrieben habe und ich möchte auch dabei bleiben. Über diese Wandlung habe ich in einem Vorwort zu einer vom Verlag Kaiser geplanten, bebilderten Monographie das Grundlegende gesagt und

dieses Manuskript möchte ich Dir ganz gerne einmal lesen lassen, dann nämlich, wenn wir irgendwoher ein neues Farbband bekommen sollten. Der Verlag Kaiser, der ja das meiste von mir hat, kann, bis jetzt wenigstens, durch eine günstige Kombination seine verlegerischen Pläne noch einigermaßen weiterverfolgen. Er wird mich wohl auch kaum finanziell im Stich lassen, aber das Leben und meine Krankheit noch dazu kosten ein Heiden-geld und überhaupt wird die Ebbe eines Tages bestimmt nicht ausbleiben. Dann habe ich noch meine Bilder, wenn sie bis dahin nicht verbrannt sind, und wenn überhaupt - Ich bin ~~in~~ ⁱⁿ ~~der~~ ^{der} nie pessimistisch gewesen und werde es, trotz mancher unvermeidlicher Depression, auch nie sein, es sei denn, dass mir das Rauchzeug eines Tages vollständig ausgeht, ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, wie ich das physisch und psychisch aus-halten soll. Es wäre natürlich ein unbändiges Vergnügen, zweifellos für uns beide, wenn ich Dir meine Galerie einmal vorführen könnte, aber auch das muss vertagt werden, wie alles.

Nun bin ich begierig, ob Dich dieser Brief erreicht, wenn ja, würde mich eine kurze Bestätigung auf einer Karte sehr freuen und noch mehr Deine gelegentlichen Wiederschreiben.

Mit den besten Wünschen und herzlichsten Grüßen

Dein alter



Eingeschrieben.